

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 24

Artikel: Sei Mensch!
Autor: Amrein, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Italien dagegen stammt das *Taschentuch*; es wird dort unter dem Namen *Fazzoletto* im Mittelalter zuerst erwähnt und kam im 16. Jahrhundert nach den übrigen europäischen Staaten. Daß man damit bald Luxus trieb, ist aus einer Magdeburger Kleiderordnung von 1583 ersichtlich: „Der Bräutigams und anderer Mannspersonen von adligem Geschlecht Schnüffeltücher sollen nicht über anderthalb Taler wert sein, die der gemeinen Bürger einen halben Taler und die der Dienstboten einen halben Gulden bei Strafe einer Mark.“ Während die Zi-

garre sich um 1800 einbürgerte, fand die *Zigarette* seit 1834 von Paris aus Eingang, nachdem dort zum erstenmal eine Schauspielerin auf der Bühne gewagt hatte, ein „Stäbchen“ zu rauchen. Der *Seidenstrumpf* taucht schon im 16. Jahrhundert auf, und zwar am Fuße Heinrichs II. von Frankreich, der damit ungeheure Bewunderung erregte. Triumphe feierte der Seidenstrumpf aber erst im Zeitalter des *Kokoko*, als der kurze Rock herrschte. Dann ist er zurückgetreten, bis er in unseren Tagen zu neuem Leben erweckt wurde. Dr. K. W.

Sei Mensch!

Mache dir dein Leben nicht zur Pein.
Schließ dich nicht in deine Klause ein;
froh beglückt genieße jeden Tag,
der an deinem Weg dich grüßen mag.

Hüll dein Herz nicht ein in Dunkelheit.
Halte offen dich, dem Licht bereit;
trotz' dem Ungeschick, das dich bedacht,
bief ein hell Gesicht auch deiner Nacht.

Froh sei, Mensch. Schau sonnig um dich her,
als ob Frühlingsleuchten in dir wär;
glaube deinem düstern Grämen nicht,
jedem Dunkel schenkt der Himmel Licht.

Martha Amrein.

Hauswirtschaftliche Berufe.

Möchten Eltern und Töchter bei ihren Erwägungen für die Berufswahl überlegen, daß eine hauswirtschaftliche Lehre für jedes junge Mädchen eine Notwendigkeit ist; sei es für eigenen Hausgebrauch, sei es für berufliche Tätigkeit.

Der Beruf der Hausfrau ist wohl der natürlichste Frauenberuf. Diese uralte Tradition lebt auch in unserer Zeit, trotz allerlei modernen Strömungen im Frauenleben. Wenn wir für unsere Beobachtungen weiteste Bevölkerungsschichten heranziehen, wenn wir uns umsehen in städtischen, in ländlichen Verhältnissen, überall sehen wir in gesundem Familienleben die Hausfrau an ihrem Platze. Und wenn ein Mann aus Freien denkt, glaubt er — ich möchte fast sagen instinktiv — daß seine Erkorene imstande sei, mit ihm zusammen ein Heim zu gestalten, es zu pflegen und zu unterhalten. Schon manche, vielleicht sonst glückliche Ehe ist daran gescheitert, daß die Frau dieser Pflicht zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, sei es aus Unkenntnis, aus ungenügender Vorbereitung oder aus andern Gründen.

Was ist ein Haushalt? Dies sollten wir uns fragen, wenn wir wissen wollen, was der Be-

ruf der Hausfrau ist. Ein Haushalt soll die Stätte sein, wo Mann und Frau eine Heimat haben, der Ort, wo Kinder aufwachsen, gedeihen und sich zu brauchbaren, glücklichen Menschen entwickeln sollen. Er bildet die gesunde natürliche Grundlage, wo Kinder sich geborgen fühlen, wo es ihnen traulich und heimelig sein soll. Das Haus soll der Hort sein für eine Familie, wo Menschen von Arbeit und Geschäften ausruhen, sich erholen, wo sie in Krankheit Pflege finden, wo sie Verständnis suchen und finden sollten für die Fragen und Probleme des Lebens, die sie beschäftigen. In einem gutgeführten Haushalt findet man auch fröhliche Geselligkeit, Pflege gesunder Lebensfreude und Gastfreundschaft. Mann und Kinder sollen ihre Freunde heimbringen können; so kennt auch die Mutter am besten den Freundeskreis ihrer heranwachsenden Kinder.

Die Erfüllung dieser nur unvollständig genannten Pflichten stellt große Anforderungen an die Hausfrau, die ihren Beruf ernst nimmt. Wohl weiß ich, daß dieser Hausfrauenberuf merkwürdigerweise besonders bei Frauen in Mißachtung geraten war. Man suchte nach allen möglichen Auswegen, um die Frau von die-